

**Zeitschrift:** GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 86 (1992)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Salome, die Töpferin vom Beatenberg  
**Autor:** Eggenberger, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-924692>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



#### 4. Internationaler Schwerhörigen-Kongress Jerusalem, Israel 9.-14. August 1992

Der 4. Internationale Kongress der Schwerhörigen rückt mit grossen Schritten näher. Planen Sie, teilzunehmen? Jetzt ist die günstigste Zeit, sich anzumelden, denn bis zum 1. Mai 1992 beträgt die Einschreibgebühr US\$ 325.- (Studenten 200.-, Begleitpersonen 200.-), danach \$ 375.- (Studenten 250.-, Begleitpersonen 200.-). Sie sparen also \$ 50.-!

Die Teilnahme am Kongress in Israel eröffnet die günstige Gelegenheit, das aufregend neue und zugleich alte Land kennenzulernen – mit seinen schönen Landschaften, seinen einmaligen religiösen und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten, mit den Buchten am Mittelmeer und der Gelegenheit, aufregend exotisch-orientalisch zu speisen – und was nicht noch alles.

Tausende von 2. Kongressangezeigten sind in alle Welt verstreut worden. Sie können Ihr Exemplar oder Auskünfte unter folgender Anschrift anfordern: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen SVG, Sonneggstrasse 31, (Schreib)telefon 01 262 57 62, Postfach, 8033 Zürich.

Mehr als 220 Themenangebote aus 35 Ländern sind eingegangen. Sie kamen von Schwerhörigen und Ertaubten, von Professionellen und Wissenschaftlern. Darunter sind viele leitende Autoritäten aus allen Gebieten, die sich mit Hörschädigungen und ihren Folgen befassen. Es wird sich ein echter Dialog ergeben zwischen den Professionellen und Wissenschaftlern sowie den hörgeschädigten Teilnehmern, bei dem beide Seiten voneinander lernen können.

Themen der vielen Vorträge und Arbeitssitzungen sind unter anderem: Die Umorientierung schwerhöriger und ertaubter Menschen, Hörhilfen, Kommunikationshilfen, Berufsleben, Familien mit hörgeschädigten Mitgliedern, hörgeschädigte Kinder, persönliche Erfahrungen Hörgeschädigter, Tinnitus. Die Liste der Themen umfasst alles von A bis Z, was mit Hörschädigungen zu tun hat. Eine Ausstellung zeigt die neusten technischen Hilfen, die für hörgeschädigte Menschen zur Verfügung stehen. Jeder wird auf diesem Kongress vieles finden, was ihn interessiert.

Während des Kongresses stehen technische Hilfen zur Verfügung: Infrarot-Anlagen, FM-Anlage und Induktionsschleifen. Alle Vorträge werden projiziert. Während der Diskussionen wird per Computer eine Mitschrift angefertigt und gleichzeitig projiziert. Vorgesehen sind drei Kongresssprachen, neben Englisch und Hebräisch auch Deutsch.

## Leserbrief

zur Rubrik  
«Glauben und Leben»

Ich erlaube mir, zum Artikel von Herrn G. Ringli in der GZ Nr. 2 Stellung zu nehmen.

Herr Ringli berichtete von seinem Vorschlag, das Gebet in Gebärdensprache zu verwandeln, wobei eine Gesprächsteilnehmerin nicht begeistert war.

Dazu möchte ich meine Meinung erwähnen. Wie man weiss, gibt es nur einen Gott, dies auch bei verschiedenen Religionen. Da werden die Gebete praktisch in allen möglichen Fremdsprachen, wie auch in verschiedenen Formen gesprochen. So ist die Gebärdensprache ja eine Art Fremdsprache für die Hörenden.

Nicht wichtig ist, auf welche Art man beten soll. Viel entscheidender wäre, wie man betet. Man tut es von Herzen, man «sendet» sozusagen seine Gefühle zu Gott und Gott spürt sie.

Ausserdem ist die Gebärdensprache die Muttersprache der Gehörlosen. Bekanntlich hat die Muttersprache etwas Persönliches an sich, das will heissen, man fühlt sich sehr wohl bei dieser vertrauten Sprache. Daher können die Gehörlosen ihre eigene Sprache recht gut empfangen, respektiv fühlen. Und nur Ableben ist auf die Dauer ermüdend, das würde die Aufmerksamkeit der Gehörlosen beeinträchtigen.

Für diejenigen, die hören oder etwas hören können und an Gebärden Gefallen finden, wären die lautsprachbegleitenden Gebärden eine gute Ergänzung. Damit wäre allen Beteiligten gedient, das wäre schön. Darum unterstütze ich Herrn Ringlis Idee voll und ganz!

Esther Rey (hörbehindert),  
Belp

#### Schöpferische Arbeit auch mit Hörbehinderten

## Salome, die Töpferin vom Beatenberg

Salome... Nicht nur ihr Vorname, sondern auch ihr künstlerisches Handwerk erinnert an biblische Zeiten, und passend ist auch der Ort der entsprechenden Tätigkeit: Beatenberg hoch über den legendären Höhlen am Thunersee, wo einst der heilige Beatus gehaust hat.



Vor dem Brennen unterzieht Salome die von ihren erwachsenen Schülern mit grossem Einsatz geformten Gefässe einer letzten kritischen Prüfung.

Salome Schneider ist mit Leib und Seele Töpferin. «Ich wollte schon immer handwerklich und mit natürlichen Materialien arbeiten», erinnert sie sich. Aufgewachsen in Stein am Rhein, interessierte sich die heute 19jährige Salome gegen das Ende der Schulzeit auch für die Berufe Drechsler und Goldschmied. «In Thayngen war dann in der Werkstatt von Heidi Aregger eine Töpfer-Lehrstelle frei, die ich auch erhielt. Hier war ich bis Frühling 1991 tätig, während die Gewerbeschule in Zürich zu besuchen war.»

Und wie kommt eine Schaffhauserin an einen Arbeitsplatz im Ferienort Beatenberg? «Die Stelle war ausgeschrieben. Zum Kurheim Schöneegg gehört nämlich eine Töpferwerkstatt, in der mit den oft auch hörbehinderten Gästen täglich auf freiwilliger Basis gearbeitet wird. Das gehört zur Philosophie des Hauses, in dem grosser Wert auf anregende Beschäftigungen zwischen den verschiedenen Therapien, Spaziergän-

gen und Ruhepausen gelegt wird.» Im grosszügigen Raum (dessen Türe übrigens jederzeit auch für die Dorfbevölkerung offen ist) führt Salome ihre «Schüler» Schritt für Schritt in die Materie ein. Da wird erklärt, geformt, gedreht, gemalt, glasiert und gebrannt, wobei der persönlichen Kreativität kaum Grenzen gesetzt sind. Die Atmosphäre der Ruhe, aber auch der gänzlich fehlende Zeit- und Leistungsdruck führt zudem zu manch gutem Gespräch, und fast immer lässt sich die innere Harmonie auf das entstehende Werk übertragen. «Hier fühle ich mich heimisch. Ich arbeite gerne mit älteren oder behinderten Leuten, die in der Schöneegg meistens im Anschluss an einen Spitalaufenthalt zur Erholung weilen. Die Freude ist jeweils auf beiden Seiten gross, wenn zum Abschluss des Aufenthaltes ein selbstgefertigtes Gefäss mit nach Hause genommen werden kann, wo es immer an die Zeit in Beatenberg erinnert.»

Peter Eggenberger